

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg

A. Dekanat Vechta-Neuenkirchen - die Pfarren Vechta und Wildeshausen

Willoh, Karl

Köln, 1898

B. Die Pfarrer in lutherischer Zeit.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5115

Beinkamp, in Lohne der Vizekurat Johann Polemann¹⁾. 1508 trat er ein Stück Pastoratland auf der Spitze zwischen den Wegen nach Dythe und Wildeshausen ab an Joh. von Dorgeloh, worauf dieser seine Windmühle setzte, welche bis dahin vor der Klingenhamenpforte gestanden hatte. Er erhielt dafür wieder den alten Windmühlenplatz und Begünstigungen im Mahlen, d. h. die Pastorat konnte ihren ganzen Mehlbedarf ohne Entgelt in der neuen Mühle mahlen lassen. Diese Begünstigung ist später verloren gegangen, wie Pastor Hesselmann klagt. 1548 ist Joh. von Dey Mercenarius des Pastors Surbecke in Lohne. (Siehe Pfarre Lohne.)

9. Sander Morrien resigniert 1535 am 9. Dez. als Rektor an der Kirche . . . zu Münster und der Parochialkirche zu Bechta zu Gunsten des Geistlichen Hinrich Marquart²⁾.

10. Heinrich Marquardi, der vorgenannte, nennt sich schon 1524 „H Hinrich Marquardi nu tor tyt pastor der kerken thor Bechte“. Er muß demnach, bevor Morrien zu seinen Gunsten resignierte, Vizekurat oder Mercenarius in Bechta gewesen sein. Wird auch noch 1543 genannt.

B. Die Pfarrer in lutherischer Zeit.

1. Jakob Johann von Zwolle³⁾ war, wie Hamelmann mitteilt, nach Einführung des luth. Bekenntnisses infolge Befehls des Bischofs Franz von Waldeck erster luth. Pastor in Bechta und soll 1544 eingeführt und hier auch gestorben sein.

2. Hermann Ranz soll 1554 als Pastor von Bechta gestorben sein. (Siehe Driver, Bibliotheca Monast. p. 119 sub R.)⁴⁾

3. Jakobus Dirkel — Nieberding hat irrtümlich Vinkel gelesen — war 19. Okt. 1557 Pastor in Bechta, als die lezt-

¹⁾ 1504 brach wieder die Pest in der Stadt aus; es sollen in kurzer Zeit 600 Personen daran gestorben sein.

²⁾ Haus- und Centralarchiv, Oldenburg.

³⁾ Driver schreibt Schwoll. Geschichte des Amtes Bechta, Seite 100.

⁴⁾ Bei Ranzmann „Münsterländische Schriftsteller“ lesen wir: „Hermann Ranz, Pastor zu Bechta, veröffentlichte Bemerkungen zu den Epigrammen und Briefen des Heinrich Schaeße (stand im Saterlande, 1554 als Kanonikus zu Freckenhorst gestorben), welche als gelehrt bezeichnet werden. Er starb 1554. Näheres findet sich nicht über ihn. Wahrscheinlich war auch er ein Schüler der Münsterschen Domschule.“



lebenden Nonnen in Bechta ihr Hab und Gut an arme Bürgerwitwen und unverheiratete Bürgertöchter vermachten. Die Nonnen hatten in Übereinstimmung mit ihrem Pastor, wie sie aussagten, ihre letztwilligen Bestimmungen getroffen.

4. Johann Stratemann war 1567 Pastor, als der Antonii-Vikar Joh. Marquardi einen Garten an den Bürgermeister Düvel verkaufte. Johann Stratemann als Kollator der Vikarie mußte der Permutation zustimmen. 1569 war er schon nach einem Dokument im Bretberger Archiv Pastor in Wisbeck.

5. Henrikus von Hörsten erhielt 1578, den 18. Febr., die Aufsicht über die Güter des aufgehobenen Nonnenklosters in Bechta. Zu seiner Zeit, 1578, war in Bechta ein Kaplan Claudius. 1574, meldet Klinghammer, sind die Kinderpocken so allgemein an allen Orten gewesen, daß etliche tausend gestorben. 1575, am 25. März, wurde in Bechta durch den Scharfrichter aus Rheine der Sohn des luth. Pastors aus Steinfeld wegen Diebstahls hingerichtet. (Confer. Kirchen im Derjagau, Seite 89.)

6. Christopher von Waldeck. Nieberding sagt von Waldeck's Vorgänger von Hörsten: „Er ist 1586 gestorben“¹⁾. Nun liegt ein Schreiben eines Studenten bei den Akten, wonach schon 1584 Christopher Waldeck gesonnen war, zu Gunsten dieses Studenten auf die Pfarre Bechta zu verzichten. Das Schreiben lautet: Hochwürdiger, durchlauchtiger, hochgeborener Fürst, gnädiger Herr. Was ich armer, junger Student wegen einer Conditional-Resignation, so der ehrbare Christopher von Waldeck, Pastor zur Bechte, meinethalben zu thun nicht verweigert, wosern Ew. Durchlaucht gnädigst hierzu bewilligen und solches approbieren wollte, für geraume Zeit in Unterthänigkeit und heißer Demut gesuppliert und gebeten, daß werden Ew. fürstl. Gnaden sich gnädigst erinnern, oder durch fürstl. Gnaden erinnern lassen. Wenn ich nun auf solch mein demütigst Supplicieren ungezweifelt anderer wichtiger fürfallender Sachen halber noch zur Zeit keinen tröstlichen Bescheid

¹⁾ Ebenfalls lesen wir in der Geschichte des Hochstifts Osnabrück, III. S. 130: „Anno 1586 am Mandage na Misericordia dei starf de werdige und wolgelarte M. Henrikus von Hörsten, Osnabrugensis, Pastor zur Bechte, was ein truver Lerer godtliches wordes und starker Vorvedster dero Augsburgschen Confessionen.“ Von Hörsten sollte aus einem angesehenen Geschlechte der Stadt Osnabrück stammen.

erlangt habe, also ist mein abermalig demüthigstes Flehen und Bitten, Ew. Fürstliche Gnaden wollen aus angeborener Gnade und Mildigkeit die angezeigte Resignation, welche obgenannter Pastor in mei favorem zu thun sich erboten, gnädigst bewilligen. Was ich die Tage meines Lebens mit meinem innigen Gebet zu Gott dem Allmächtigen hinwieder kann erbitten und verdienen, dazu erkenne ich mich nach meinem äußersten Vermögen in höchster Unterthänigkeit und Demut sowohl schuldig als willig. Um tröstliche Antwort demüthigst bittend.

Ew. Fürstl. Gnaden

Unterthänigster und gehorsamster
Dirikus Eichholt.

In der zuerst gemachten Eingabe hatte der Petent dargethan, daß er sich eine Zeitlang vor Jahren auf unterschiedlichen Plätzen in studiis verhalten und durch Gottes Gnade so viel erreicht habe, daß er mit der Zeit sich zum geistlichen Stande qualifizieren werde, falls er eine Pfarre oder sonst ein geistliches Benefizium erlangen könne, worin er dem Allmächtigen zu Lob und Ehren und zur Beförderung des gemeinen Besten diene. Da ihm nun glaubhaft berichtet worden, daß der ehrenhafte Christopher Waldeck, jetziger Possessor der Pfarrkirche der Stadt Wechta, nicht abgeneigt sein solle, auf solche Pfarre pure et libere zu resignieren, und es gleichwohl gern sehe und wünsche, daß Petent als sein alter Bekannter in studiis und sonstiger Freund vor andern zu der Pfarrstelle angenommen werde, so gelange hiermit die Bitte an den Fürsten, nicht nur die Resignation des Waldeck bewilligen, sondern dem Petenten auch die Pfarre Wechta nach geschehener Resignation konferieren zu wollen. Es fehle Supplikanten an Patronen und Gönnern, dagegen sei die Milde und Barmherzigkeit des Fürsten besonders gegen jene, die sich in freien Künsten geübt und sich durch Gottes Gnade zum geistlichen Stande begeben wollten, nicht nur im eigenen Lande, sondern auch bei Fremden und Ausländischen berühmt und verbreitet. Petent ist willig und erbötig, in der Bedienung und Verwaltung des Pfarramts durch Gottes Gnade sich dermaßen zu erzeigen und zu halten, daß jedermann sein Genüge und Gefallen haben solle. Zum Schlusse wird um tröstliche Antwort unterthänigst gebeten.

Beiden Eingaben fehlen Jahreszahl und Datum, nur das zweite hier an erster Stelle mitgeteilte Gesuch trägt die Aufschrift: Dem



Hochw. Durchlauchtigen und hochgeborenen Fürsten und Herrn, Herrn Johann Wilhelm, Postulirten und Administratoren des Stifts Münster, Herzogen zu Jülich, Cleve und Bergh, meinem gnädigen Fürsten und Herrn; und am Rande ist bemerkt: „Mhauß, 19. Januar 1584,“ und dann findet sich von anderer Hand die Notiz: „Abgeschlagen 1. Februar 1584,“ was so viel heißt, als 19. Januar ist das Gesuch eingegangen und 1. Februar 1584 ist die abschlägige Antwort erfolgt. Sollte es mit dem angegebenen Todesjahr Hörstens keine Richtigkeit haben, dann müßte Waldeck Mercenarius gewesen sein.

Der Petent Dirikus Eichholt ist zweifellos der spätere protestantische Theodor oder Diedrich Eichholt in Goldenstedt, der 1613 abgesetzt wurde.

7. Franziskus Fabiranus Hessus war 19. August 1591, Montag nach Bartholomäus, Pastor in Bechta, als die Spanier die Stadt plünderten. Nieberding sagt in einer Darstellung des Überfalls Bechta's durch die Spanier am 19. August 1591: „Dieses Plündern dauerte den ganzen Montag hindurch, und dem Prediger Franziskus Hessus Fabiranus wurde seine schöne Bibliothek, welche ihm viel Geld gekostet hatte, ganz zerrissen und verdorben.“ „Auch die Kirche wurde erbrochen und beraubt, und was nicht fortgebracht werden konnte, zerschlagen, sogar die Flur in der Kirche wurde aufgebrochen, um verborgene Schätze darin zu suchen“¹⁾. Franziskus Fabiranus Hessus findet sich 1613 als luth. Pastor in Lutten. Wie er dort hingeraten, ist unerklärlich. Bechta war freilich damals kein begehrenswerter Platz, aber Lutten ebensowenig.

8. Gerhard Thölius (Thöle) war nach Pastor Hesselmann erst Rektor, darauf Pastor in Bechta. Nach dem Lagerbuche der Pfarre Bechta ist er 1609, nach einer andern Notiz 1605 Pastor geworden, indem von ihm 1613, als er abgesetzt wurde, gesagt wird, er wäre 8 Jahre Pastor in Bechta gewesen²⁾.

In den „Beiträgen zur Spezialgeschichte Fevers“ wird unter den Pfarrern Wiardens aufgeführt: „Gerhard Thoelius, von der Bechte, 1614 hierher vociret, ist vorhin 7 Jahre in seinem Vaterlande Prediger gewesen.“ Dagegen lesen wir in den Hartmannschen

¹⁾ Bechtaer Sonntagsblatt, Jahrg. 1836, Seite 5.

²⁾ Hartmannsche Protokolle.

Protokollen aus dem Jahre 1617, daß die Patres sich über den abgesetzten Prädikanten, der sich noch in Bechta aufhielt, beklagten, daß er unter der Hand für seine Sache wirke. Es wurde deshalb unter dem 1. Juni 1617 der strenge Befehl erteilt, denselben schnelligst aus Bechta und dem Stift Münster zu entfernen.

Im Fückteker Archiv finden sich über diesen letzten luth. Pastor in Bechta noch folgende Nachrichten:

Unter dem 17. September 1613 bekennet Gerhardus Thölius, daß ihm in dem Arndt von Raesfeldschen Testament 100 Thaler zugewendet seien und er dieselben empfangen habe.

Unter dem 17. September 1613 bescheinigt Thölius, daß er wegen der Piktur oder Vermalung des Chores in der Kirche zu Bechta, „weil solch Pikturwerk Arnold von Raesfeld aus christlicher Andacht verfertigen zu lassen, erstlich angefangen“, und für die bei Begräbnis des Arndt von Raesfeld von ihm (Thölius) gehaltene Leichenpredigt, um selbige drucken zu lassen, 78 Rthr. erhalten habe.

1614, am 1. Februar, bescheinigt er in Bechta, daß ihm sein Schwager Gerd Velthaus¹⁾, Emonitor des Raesfeldschen Testaments, für zwei seiner Kinder 6 Rthr. und für die verheuerte Wehdumwiese 10¹/₂ Rthr. entrichtet habe. Im November 1614 befindet sich Thölius im Territorium der Grafen von Oldenburg, indem unter dem 29. Nov. 1614 die „gräflichen Oldenburgischen Canzler und Rätthe“ zu Oldenburg für ihn wegen einer Beisteuer aus der Raesfeldschen Erbschaft eintreten.

Unter dem 15./25. Juni 1620 richtet ein Schreiben an die Exekutoren des Raesfeldschen Testaments „Gerhart Thölius, iho pastor zu Wejarden in Feuerlandt“. In diesem Briefe sagt Thölius, daß er vor 5 Jahren „um eine geringe Verbesserung seiner Frauen Brautschazes aus den Gütern, so Arndt von Raesfeld behuf armer Freunde“ testamentarisch vermacht habe, eingekommen, aber bislang ohne Antwort geblieben sei. Er bittet nochmals um einen kleinen Zuschuß.

Die hier aus dem Fückteker Archiv mitgeteilten Nachrichten wider-

¹⁾ Dieser Gerd Velthaus starb 1637 als Bürgermeister von Bechta.

²⁾ Siehe Raesfeldsches Testament, und wie damit zu Gunsten abgesetzter Pastoren verfahren ist, im Kapitel Wohlthätige Anstalten.



sprechen nicht der Nachricht, daß Thölius erst 1617 ausgewiesen worden ist. Sein Aufenthalt in Oldenburg 1614 ist nicht auffällig. Einmal suchte er dort um Intervention nach, andernteils wird er sich um eine luth. Pfarrstelle in der Grafschaft bemüht haben. Die Verschwägerung des Thölius mit angesehenen Familien machen es erklärlich, wenn sich gegen die Wiedereinführung des kath. Glaubens in der Stadt Bechta eine scharfe Opposition erhob. Wir werden hierüber mehreres im folgenden Kapitel erfahren.

Drittes Kapitel.

Die Pfarrer an der Kirche zu Bechta in nach-lutherischer Zeit, 1613 bis Herbst 1615.

Inhalt: Beginn der Kirchenreformation in Bechta; erster katholischer Gottesdienst am 10. Nov. 1613; Dr. Hartmann predigt. Das Innere der Kirche. Renitenz der Städter. Fürstbischof Ferdinand in Bechta. Dekret betreffend die Beerdigungen von Katholiken. Ein neuer Pastor trifft ein. Weihnachten 1614; Verkündigung der Tridentiner Dekrete de matrimonio. Aufruhr unter den Bürgern in Folge eines neuen, verschärften Mandats in Sachen Beerdigung verstorbener Katholiken. Schmied Dames gefänglich eingezogen. Bürgermeister und Rat treten für die Excedenten ein. Pastor Alkewede verantwortet sich. Bittschreiben des Schmieds Dames und der beklagten Rottenführer und Glockenläuter. Fürstbischof Ferdinand läßt Gnade walten. Pastor Alkewede geht ab.

Nachdem in Münster die Wiederherstellung der katholischen Religion in den Ämtern Bechta, Cloppenburg und Meppen beschlossen war, wurde im Juni 1613 den dort residierenden weltlichen Beamten aufgegeben, die Prädikanten in Bokeloh, Haselünne, Lönningen, Crapendorf und Bechta von ihren Stellen zu entfernen, da einstweilen nur für diese Stellen Geistliche zur Verfügung standen. Bevor dem in Bechta ansässigen lutherischen Pastor Thölius die Absetzung angekündigt wurde, wurde er noch einmal befragt, ob er sich dem Befehl des Bischofs fügen und die katholische Religion annehmen wolle. Als er mit „Nein“ antwortete, bedeutete man ihm, daß er dann bis Michaelis 1613 seine Stelle zu verlassen, bis da-